

# Wiedersehen mit Marlene

Ihre Deutschland-Tournee im Mai 1960

---



Frankfurter Rundschau, Frankfurt, vom 28.05.1960

## Die Gesichter der Marlene

Cz. Eine Zigarette sieht man sie sich öfter anstecken. Wenn sie aufgetreten ist und man noch eine Stunde mit ihr zusammensitzt, klappt sie oft das Etui auf, nimmt ein wenig gedankenlos die Zigarette heraus, unterbricht ihre augenblickliche Rede nicht, so dass die Zigarette eine Weile nur Dekoration bleibt, bis sich jemand seiner Galanterie entsinnt und ihr Feuer reicht. Lässig raucht sie dann, das Gesicht wird noch etwas versonnener. Nicht alle rauchenden Damen können rauchen, doch ihr sieht man dabei gern zu. Sie raucht ohne jede Affektiertheit.

Als gebürtige Deutsche bin ich ein logisches Kind, sagte sie uns einmal. Kommt es daher, dass sie zuweilen etwas grüblerisch aussieht? In der Diskussion hebt sie den linken Arm mit den gespreizten Fingern. Die Geste will sagen: Nein, meine Herren, ich sehe das anders; denn sie hat eigene Meinung, die sie bestimmt verteidigt. Sie behält dabei den etwas schleppenden Tonfall, die Augen öffnen sich noch größer, die Augen, die nie ausweichen, wenn man mit ihr spricht. Und in gespannter Haltung beugt sie den Kopf vor; den sie gehört zu den Leuten, die zuhören können.

Und dann sehen wir noch eine etwas traurige Marlene. Es ist die Marlene, die mit belegter Stimme die melancholischen Lieder singt, Lieder von der Einsamkeit in den Großstädten und von der Liebe, die sich dann als so banal herausstellt. Wenn sie sich nach viel Applaus von der Bühne verabschiedet, singt sie oft noch die Zugabe: „Ich weiß nicht, zu wem ich gehöre, ich glaube, ich gehöre nur mir ganz allein ...“ Dieses Lied scheint sich in ihrem Gesicht zu spiegeln, das Wissen darum, dass auch eine gefeierte Frau mitunter sehr allein sein kann.